

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 47 (2008)
Heft: 2: Sport = Sport

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Leuchtturm für die Verdichtung

Das Hochhaus-Projekt auf der Schatzalp illustriert das Verhältnis von Verdichtung und Landschaftsschutz, das nicht nur, aber ganz besonders im alpinen Raum zur Debatte steht. Der Abwehrreflex gegen Hochhäuser in den Bergen entspringt einem nostalgischen Wunsch und begünstigt letztlich die Zersiedelung.

DR. THOMAS HELD, ZÜRICH

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass sich die Debatte über Hochhäuser in den Alpen gerade am Turmbau von Herzog & de Meuron in Davos entzündet. Die vorgeschlagene (und vom Stimmvolk angenommene) Lösung geht ja gerade von der Idee des Landschaftsschutzes aus. Die Schatzalp, die aufgrund der geltenden Bestimmungen mit den üblichen Chalets gesprenkelt werden könnte, soll von einer solchen Streusiedlung verschont werden. Mit dem genialen Kunstgriff, das Volumen dieser Häuschen in einem Baukörper zusammenzufassen und gleichzeitig die horizontale Gestalt des alten Sanatoriums beziehungsweise des bestehenden Hotels in die Vertikale zu kippen, wird die Alp als öffentlicher Erholungsraum und als Landschaft bewahrt – nicht zuletzt auch aus der Perspektive der zukünftigen Bewohner. Der Turm des Anstosses hat mit architektonischer Gipfelstürmerei nichts zu tun, sondern ist Ausdruck der Achtung vor der Alpenlandschaft.

Der Wohlstand und die vielfältigen Standortvorteile der Schweiz haben zu einer hohen und ungebrochenen Nachfrage nach Wohnflächen in alpinen und voralpinen Gebieten und zu entsprechenden Preissteigerungen geführt. Die intensiven Diskussionen um Massnahmen auf Gemeindeebene, die Volksabstimmungen im Engadin, wie auch das Scheitern einer Aufhebung der Lex Koller zeigen, dass diese Nachfrage jetzt an politische (und an einigen Orten auch an physische) Grenzen stösst. Trotzdem resultiert aus der hohen Nachfrage eine städtische Überbauung wie etwa in Davos oder St. Moritz mit fast durchgehend drei bis fünf Geschossen. Die durchschnittliche Volumetrie gleicht sich den «Hotelkästen» an, die vor 100 Jahren entstanden sind. Diese quasi flächendeckende, aber doch relativ geringe Verdichtung entspricht der Kleinräumigkeit der Parzellierung und Zonierungen. Sie geht einher mit der schweizerischen Abscheu vor einem «Benidorm in den Alpen», wie man es in Ansätzen von Chamonix oder Alp d'Huez kennt. Entsprechend werden die historischen Hochhäuser in den urbanen Tal-Zentren auf der Alpennord-, vor allem aber auch auf der Alpensüdseite gerade vom grünen Publikum aus der Grossstadt heute als bau-

liche Verirrungen gewertet. Die Frage stellt sich aber, ob diese mittlere «naturwüchsige» Verdichtung auch in Zukunft der richtige Weg ist, um Landschaft und Natur zu bewahren. Nicht nur punkto Flächenverbrauch und Erhaltung des Landschaftsbilds, sondern viel stärker noch unter ökologischen Gesichtspunkten sind höhere Dichten, also hohe bis sehr hohe Ausnützungen meist die bessere Strategie. Dies gilt vor allem auch, weil die ökologischen Kosten der Distanz nicht internalisiert werden, das heisst nicht in Marktpreise einfließen. Beim Strassenbau in Berggebieten, der wesentlich mit Transferleistungen des Bundes subventioniert wird, ist diese Verzerrung besonders ausgeprägt.

Der landschaftsschützerische Abwehrreflex gegen «Hochhäuser in den Alpen» krankt am gleichen inneren Widerspruch wie der Kampf gegen die Stärkung der Zentren. Auf der einen Seite will man die Landschaft bewahren und freihalten, auf der anderen Seite soll aber auch im urbanen Raum alles beim Alten bleiben.

Grössere (und kleinere!) Entwicklungen zur Verdichtung von Arealen oder selbst Brachen stossen rasch auf einen umfassenden, extrem detaillierten Regulierungskomplex, der einem nostalgischen Dorf- oder Quartierideal als auch einer tief verwurzelten Skepsis gegen die «Grossstadt» und damit gegen «Hochhäuser» entspringt. Aus dieser Perspektive gerät der Landschaftsschutz rasch zur Forderung nach einer musealen Strukturerhaltung im Alpenraum. Dies richtet sich gegen die Interessen der Betroffenen und wäre ohne umfassende Transferzahlungen nicht umzusetzen. Sinnvoller wäre deshalb eine konsequente, qualitativ hochstehende Verdichtung an wenigen Orten, die einen grossflächigeren Landschafts- und Naturschutz auf anderen Flächen erlaubt – die notwendigen Ausgleichsmechanismen könnten marktnah gestaltet werden. Der Turm von Davos könnte zum Symbol für diese schärfere Differenzierung werden. Nur schon deshalb sollte er gebaut werden.

DR. THOMAS HELD IST DIREKTOR DER AVENIR SUISSE.

